

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 9 (1902)
Heft: 16

Rubrik: Pädagogische Monatsschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schichte, deutsche Sprache, französische, italienische und englische Sprache, Geographie und Weltgeschichte, Naturgeschichte, Litteratur und Kunstgeschichte, Rechnen und Buchführung, Schönschreiben, Zeichnen und Malen, Gesang und Musik, Weibliche Handarbeiten und Haushaltungsunterricht. Die Umgangssprache ist die französische. Die Bildung und die Ansprüche entsprechen Töchtern aus bessern Ständen. Anfang des neuen Schuljahres am 15. September.

Pädagogische Monatschau.

Unsere **Schulsubventionsfrage** läßt berufene und weniger berufene Geister immer noch nicht schlafen. Die ständerätliche Kommission hat nun auch getaget und gliedert sich in eine Mehrheit, die dem in Nummer 13 mitgeteilten Beschlusse des National-Rates sich angliedern will, und in eine Minderheit, die dem Rate einen Antrag einbringen will im Sinne der Aufnahme der wesentlichsten Bestimmungen in die Verfassung, um so ein Ausführungsgezet überflüssig zu machen. Also noch kein Ende, wohl aber wachsendes Mißtrauen der Subvention gegenüber, das indessen von einer gewissen Presse noch geschürt wird. So kündigt das weit verbreitete protestantisch-radikale „Emmenthaler Blatt“ in seiner Nr. 57 in einem Letter es kurzweg als selbstverständlich an, daß der Bund, wenn er einmal Geld zahle für die Schule, von da ab auch ganz anders als jetzt sage oder bestimme, wie diese Volksschule auf Grund von Art. 27 aussehen müsse und das hinsichtlich des konfessionellen Charakters und der Vorschrift des „genügenden“ Volksschulunterrichtes. Der Leser sieht, gewisse Leute sehen die Schulsubventionsfrage als bereits in Kraft stehend an, und nun beeilen sie sich auch schnell, ihre längst auf Lager gehaltenen Rezepte an den Mann zu bringen, also die Tendenz des Hg. Schulvogtes der ganzen Angelegenheit als Timbre aufzudrücken. Die lieben Herren kommen nun freilich etwas zu frühe und zu ungerufen. Denn erstlich ist die Frage noch nicht erlediget, also noch nicht in Kraft, und zweitens würde es Papa Bund mit dem Befehlen in den ersten Jährchen nach Annahme der Subvention sicherlich nicht gar so eilig haben, wie diese seine voreiligen Ratgeber es wünschten. — Aber kommen würde die Art des Befehlens, wie sie das „Emmenthaler Blatt“ etwas unzeitig ankündigt, zweifellos, wenn einmal der Rubel ein par Jährchen seine pazifikatorischen Wunder gewirkt. Wir, die wir dieser hangen Furcht uns nie ent schlagen konnten, sind daher solch' überhitzigen Subventionsstürmern recht dankbar, daß sie heute schon sagen, was sie eigentlich mit der Subvention wollen und wohin sie konsequent, unerbittlich und rücksichtslos tendieren. Im Über-eifer, lieber Freund, gefälltst du mir, dann bist du — wahr.

In den letzten Wochen spukte zum wiederholten Male die Frage wieder in der politischen Presse, ob die **Rekruten-Noten** noch länger in die Dienstbüchlein einzutragen seien. Bekanntlich sind dieser Eintragung schon vor Jahren in den eidgen. Räten gewichtige Gegner erstanden. Sie unterlagen. Der erneuerte Anlauf ging dormalen — unseres Erinnerns — vom Nationalrate aus und wurde dort in ziemlich scharfer Weise gegen diesen Mißbrauch gewettert. Auch die Presse nahm sich dann der Frage an und war in ihren Hauptorganen ohne Unterschied der Parteilstellung ebenfalls für Unterdrückung der bisherigen Übung. Anders denkt scheint's das schweizerische Militärdepartement, dem auch die Konferenz der schweizerischen Erziehungs-Direktoren in seinem Streben nach Beibehaltung der Eintragung der Noten zustimmt. Lassen wir der nun einmal aufgerollten Frage ruhig ihren Lauf, sie wird sich die Wege zur Lösung ohne unser Zutun selbst ebnen. Über kurz oder lang fällt die dormalen übliche Eintragung dahin, das ist sicher. —

Des Weiteren erklärten die H. S. Erziehungs-Direktoren in ihrer angetönten Konferenz vom 17. Juli die Revisionsbedürftigkeit des aus dem Jahre 1879 stammenden Prüfungsreglementes bei den Rekruten-Prüfungen, stimmten der Veranstaltung von Ferienkursen für Lehrer und Lehrerinnen der Primar- und Sekundarschulklassen zu und ersuchten den h. Bundesrat, die Angelegenheit betr. das Reglement für die Maturitätsprüfungen zu beschleunigen und zwar in dem Sinne, daß vor definitiver Erledigung derselben die Erziehungs-Direktoren sich auch noch einmal vernehmen lassen können. —

Der Kanton Bern hat Lehrermangel, weil, wie das „Vaterland“ sich berichten läßt, viele Lehrer „wegen allzu magerer Besoldung und gelegentlich auch wegen schlechter Behandlung“ ihrem Berufe den Rücken kehren. Dagegen besteht auffälliger Weise ein Überfluß an Lehramtskandidaten, so daß die Behörde daran herum laboriert, ob ein Oberseminar in Bern errichtet, das Unterseminar aber in Hofwil gelassen werden oder ob das ganze Seminar nach Bern verlegt werden, oder gar ein zweites im Ober- oder Seeland gebaut werden soll. Der Kampf dreht sich um die Sitzfrage. —

Raummangels halber ein nächstes Mal von den jakobinischen schulpolitischen Ungeheuerlichkeiten in Frankreich, von der Besserung der Schulverhältnisse in Württemberg und Bayern, überhaupt von der Schulfrage im Auslande.

Cl. Frei.